(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 91. **Freitag, den 19. April** **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April 1901.

— Der Kaiser ist am Mittwoch Abend in Kiel eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich sein drittältester Sohn Prinz Adalbert, der am heutigen Donnerstag an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ geht. Um 10 Uhr Vormittags findet auf dem Panzer „Kaiser Wilhelm II.“, auf welchem der Kaiser übernachtete, ein feierlicher Gottesdienst statt. Sodann leistet Prinz Adalbert den Fahneneid, nach welchem der Prinz der „Charlotte“ zugetheilt wird. Der Kaiser wird eine Ansprache an seinen Sohn richten. Auch die Kaiserin wohnt der Feierlichkeit bei.

— Kronprinz Wilhelm verläßt am heutigen Donnerstag Wien. Die Parade zu seinen Ehren ist infolge des Regenwetters ganz unterblieben. Ueber den vorzüglichen Eindruck, den der Prinz in der Donaustadt gemacht hat, heißt es in einem Bericht über den Ball in der Hofburg am Dienstag Abend: Er, der Prinz, gab sich mit einer frohen Unbefangenheit und Natürlichkeit, die auf alle einen großen Zauber ausübte. Er tanzte mit wahrem Feuereifer. In der Tasche des engen Waffenrockes hatte er einen Zettel, den er von Zeit zu Zeit hervorholte, um sich zu überzeugen, daß er auch seinen Tänzerpflichten getreulich nachkam. Beim Cotillon erntete er so viele seidene Schleifen, daß sie wie ein kleiner vielfarbiger Berg auf seinen Knien lagen. Die Erzherzöge steckten solche Ehrenzeichen an den linken Aermel der Uniform. Der Kronprinz ahnte dies Beispiel für zwei Schleifen nach, die übrigen steckte er nach kurzer Ueberlegung in die Tasche seiner Husarenattila.

— König Albert von Sachsen hat sein Erscheinen zum mitteldeutschen Bundesschießen in Zwickau zugesagt.

— Nach einer der Tägl. Rdsch. aus Deutsch-Südwestafrika zugehenden Mittheilung sind die Unruhen bei Grotfontein lediglich dem Uebereifer des dort amtirenden Stationschefs zuzuschreiben. Das Vorkommniß ist umso mehr zu beklagen, als dadurch nicht allein der Verlust eines deutschen Soldaten veranlaßt wurde, sondern auch die Zerwürfnisse zwischen Regierungsvertretern und bisher anerkannt willfährigen Bastards geeignet sind, hindernd auf die Entwickelung des neugeplanten Schäfereiunternehmens in der Gegend um Gibeon einzuwirken.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat sich bereits mit der Berathung der Vorlage über die Versorgung der Krigsinvaliden und ihrer Relicten beschäftigt. Dem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche schon jetzt Auskunft über die Deckungsfrage zu ertheilen, trat der Reichsschatzsekretär mit dem Bemerken entgegen, daß ja doch für den nächsten Etat infolge von Einnahmeausfällen und Mehrausgaben die Deckungsfrage zu erörtern sein werde. Am heutigen Donnerstag wird die Berathung der Vorlage fortgesetzt und vermuthlich auch zu Ende geführt werden. — Die Reichstagskommission zur Berathung der Seemannsordnung nahm einen Antrag Cabensby (Ctr.), der die Ausfahrt von Unterseedampfern an Sonntagen untersagt, mit großer Mehrheit an. In dieser Session wird die Vorlage jedoch kaum noch Gesetz werden, da die Kommissionsverhandlungen infolge der vielen zu der Vorlage gestellten Anträge, die Socialdemokraten allein brachten deren rund 200 ein, vor Himmelfahrt nicht beendigt sein können.

— In empfehlende Erinnerung bringen sich die Engländer. Die Londoner Morningpost schreibt nämlich: Der deutsche Kronprinz hat in seinem Auftreten in Wien Takt und Anmuth bewiesen. Wir hoffen ihn hier wiederzusehen, und er kann versichert sein, daß er, um seines Vaters, seiner Großmutter, des Kaisers Friedrich und seiner selbst willen willkommen geheißen wird; er mag überzeugt sein, daß die Bürger von London ihn so herzlich und freundlich begrüßen werden, wie die von Wien oder Rom.

— Der Kaiser hat den Ausdruck „ehe sie den Kanal nicht schlucken, unterschreibe ich den Zolltarif nicht, weder mündlich noch schriftlich gethan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt hierüber an leitender Stelle: Die „Dtsch. Tagesztg.“ kommt noch einmal auf das bereits dementirte angebliche Kaiserwort über Zolltarif und Kanalvorlage zurück, und giebt dem Gerüchte Raum, daß es sich nicht um eine Aeußerung, sondern um eine Randbemerkung des Kaisers zu einem Zeitungsausschnitte handle. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese Lesart jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. Der Kaiser hat sich weder in dieser noch in irgend einer anderen Form in dem Sinne ausgesprochen, daß die Behandlung der Zolltariffrage im Reiche von dem Gange der Berathung über die Kanalvorlage im preußischen Landtage irgendwie abhängig zu machen sei. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gleiche. — Zur Kanalvorlage wird noch von vorzüglich unterrichteter Seite gemeldet, daß die Regierung gegen das bisher beliebte Verschleppungsverfahren in der Kanalkommission ein sehr entschiedenes Veto einlegen und nachdrücklich auf eine Beschleunigung der Arbeiten dringen werde. Auf weitläufige Kommentare, Statistiken und was sonst für Auskünfte werde sich die Regierung unter keinen Umständen mehr einlassen. In dieser Beziehung sei vor Ostern das Mögliche geschehen.

— Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses nimmt am Freitag Vormittag ihre Berathungen wieder auf. Da Finanzminister v. Miquel am Freitag Nachmittag erst wieder in Berlin eintrifft, so findet die erste Sitzung in Abwesenheit des Ministers statt, der es machen soll.

— Das Abiturientenexamen soll einer zeitgemäßen Reform unterzogen werden. Die „Nat. Ztg.“ erfährt darüber das Folgende: Die bezüglichen Reformen, für welche die Vorarbeiten im Kultusministerium bereits im Gange sind, bezwecken in erster Linie, daß der vor Beginn der Prüfung von den Lehrerkollegien zu erstattenden Gutachten über die Reife der Prüflinge bei der Beurtheilung der Gesammtleistungen derselben ein erheblicheres Gewicht als bisher beigelegt werden soll. Ferner sollen die Theilbefreiungen im mündlichen Examen abgeschafft, und es soll nur eine Gesammtbefreiung zugelassen werden, wenn das erwähnte Gutachten über die Gesammttarife und die schriftlichen Arbeiten ein durchweg genügendes Ergebniß hatten. Dadurch würde die Befreiung vom mündlichen Examen wieder eine Auszeichnung werden, wie sie es früher war, und zugleich der jetzige mißliche Zustand beseitigt werden, daß die Abiturienten beim mündlichen Examen nur in denjenigen Fächern geprüft werden, in denen sie ohnehin schwach sind. Alsdann soll die Frage der sogen. Kompensation nicht mehr in so schematischer Weise gehandhabt werden wie bisher, und endlich soll Werth darauf gelegt werden, das Maaß der Anforderungen an die Abiturienten nach dem Charakter der einzelnen Lehranstalten mehr zu individualisiren. Die Hauptsache bei der Reform ist also das Bestreben, die Bedeutung der bei jeder Prüfung unvermeidlichen Zufälligkeiten nach Möglichkeit herabzumindern. Und das ist gerecht und dankbar anzuerkennen.

— An Reichskassenscheinen befinden sich nach einem Bericht der Reichsschuldenkommission für 120 Mill. Mk. im Umlauf.

— Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen im März haben nach der soeben bekannt gewordenen Zusammenstellung trotz des allgemeinen Verkehrsrückgangs ein Mehr von rund 300 000 Mk. gegen den gleichen Monat des Vorjahres erzielt. Dies Ergebniß muß als ein verhältnißmäßig günstiges angesehen werden.

— Der neue württembergische Kriegsminister hat am Mittwoch den Eid in die Hand des Königs Wilhelm geleistet.

— Die Eröffnung des neugewählten koburgisch-gothaischen Landtags erfolgt am 24. April.

— Der deutsche Kolonialrath dürfte im Juni zu einer zweitägigen Sitzung in Berlin zusammentreten.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom Mittwoch, 17. April.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung das Gesetzentwurfs, betreffend das Urheberecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst und das Verlagsrecht.

Der Berichterstatter Abg. Esche (Natl.) berichtet ausführlich über die Verhandlungen der Kommission. Die §§ 1—10, die von den Voraussetzungen des Schutzes handeln, werden ohne Erörterung nach den Beschlüssen der Kommission vom Hause angenommen.

Die §§ 11—28 handeln von den Befugnissen des Urhebers. § 11 Absatz 2 lautet:

„Das Urheberecht an einem Bühnenwerk, oder an einem Werk der Tonkunst enthält auch die ausschließliche Befugniß, das Werk öffentlich aufzuführen.“

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) bittet bezüglich der Werke der Tonkunst es bei dem gegenwärtigen Recht zu lassen und beantragt deshalb eine Fassung des Absatzes, nach welcher musikalische Werke, welche durch den Druck veröffentlicht sind, ohne Genhemigung des Urhebers aufgeführt werden können, falls nicht der Urheber auf dem Titelblatt oder an der Spitze des Werkes sich das Recht der öffentlichen Aufführung vorbehält. Werde der Paragraph in der Fassung der Regierung angenommen, so müsse zu jedem Konzert die Genehmigung des Urhebers eingeholt werden.

Abg. Richter (fr. Vp.): Ich bin der Ansicht, daß Schriftsteller und Komponist seines Lohnes werth ist; aber man muß auch die Interessen der Allgemeinheit berücksichtigen. Die Kommission hat allzusehr das Interesse der Komponisten in's Auge gefaßt und zu wenig das Interresse des musikliebenden Publikums. Dieser § enthält überhaupt die Hauptbestimmung des ganzen Gesetzes. Ich vermisse aber den Nachweis, daß das bestehende Recht zum Schaden der Komponisten gewirkt hat. Ein großer Theil der Komponisten hat auch gar kein Interesse daran, die Verbreitung ihrer Tonwerke auf diese Weise zu erschweren, namentlich die jüngeren nicht. Die Bestimmung ist überhaupt garnicht ausführbar. Nun plant man ja einen Zusammenschluß aller Musikvereine, man will auch einen großen Verein von Komponisten, vielleicht einen größeren Musiker-Ring (Heiterkeit), vielleicht nach dem Muster des Spiritus- und Zuckerringes bilden, der über alle Kompositionen und ihre Verwerthung verfügt. Man sagt sonst im allgemeinen, es sind gute Menschen, aber schlechte Musikanten; von den Mitgliedern der Kommission muß ich sagen, es sind gute Musikanten, aber unpraktische Menschen. (Heiterkeit.) Am besten wäre es, diesen Absatz 2 erst nach § 27 zu erledigen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) bittet, es doch bei dem Kommissionsbeschluß zu lassen und beantragt,

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

„Sei recht freundlich und gut gegen die neue Schwester, mein Herzchen. Habe sie lieb und bitte die Mama, ein Gleiches zu thun — willst Du das wirklich?“

Das Kind sah betroffen empor.

„Eva, warum bist Du so sonderbar heute?“

„Adieu!“ sagte mit erstickter Stimme das junge Mädchen. „Adieu! — Ich habe noch einen kurzen Weg zu machen. Mama soll sich nicht wundern, daß ich heute noch fortgegangen bin. Es mußte sein, ich konnte nicht anders.“

Die kleinen Hände hielten das Kleid der älteren Schwester ängstlich fest.

„Eva, Du kommst doch wieder hierher?“

„Gewiß! — Gewiß!“

Dann verließ sie das Zimmer und begab sich in ihre eigene kleine Schlafkammer, deren Thür sie hinter sich verschloß. Langsam befestigten die bebenden Hände Mantel und Hut.

Noch einige Kleinigkeiten aus verschiedenen Kästen und Schubfächern steckte sie zu sich, noch ein langer von Thränen verdunkelter Blick traf jeden einzelnen Gegenstand — dann glitt sie die Treppen hinab und eilte mit schnellen Schritten davon — — — — — —

In dem kleinen dämmernden Hinterzimmer, von Fidel und Assy mit neugierigen Blicken angestiert, bildeten zur selben Stunde die Bewohner des alten Hauses eine sehr erregte, kaum zu schildernde Gruppe.

Der Buchhalter hatte seine Verlobung mit Agnes den Tanten als vollendete Thatsache vorgeführt und gleichzeitig gebeten, das Mädchen heute Abend bei den Seinigen einführen zu dürfen.

Agnes selbst lehnte mit verschränkten Armen am Fenster. Ein spöttisches Lächeln kräuselte ihr Lippen.

Tante Regine und Tante Amalie sahen einander sprachlos vor Ueberraschung ins Gesicht.

„Siehst Du!“ zischte endlich die Erstere. „Siehst Du! — Hab' ich's nicht gleich gesagt?“

„Du willst Deine Einwilligung geben?“ fuhr Amalie auf.

„Nimmermehr!“

„Ha, ha, ha! daß ich den Verstand eingebüßt hätte! Also darum mußte natürlich der junge Herr so rasch als möglich mehr Geld verdienen, mußte seine Brotherrschaft zwingen, dreihundert Thaler zum Fenster hinaus zu werfen, nur damit früher geheirathet werden kann!“

Der Buchhalter blieb vollkommen kalt.

„Nicht allein aus diesem Grunde, Fräulein Engefehr,“ versetzte er gelassen, „obwohl mir jetzt selbstverständlich die Sache vollkommener ist, als vordem. Ich suchte seit längerer Zeit eine besser honorirte Anstellung.“

Fräulein Regine sah funkelndes Blickes zu ihm hinüber.

„Natürlich! Natürlich! — Und wenn es irgend möglich ist, so wird man sich wohl selbst etabliren, seiner Herrschaft die Kunden stehlen, nicht wahr? — ihr Concurrenz machen und sie hinterlistig betrügen, wo man kann?“

Ernst Orthloff lächelte.

„Bis auf das Betrügen, Alles, wie Sie soeben die Güte hatten, zu bemerken, verehrtes Fräulein. In etwa zwei Jahren hoffe ich selbstständig zu sein, namentlich, da in dieser Zeit das Vermögen meiner Braut ausgezahlt werden muß und mir als Basis eigener Unternehmungen dienen kann.

Fräulein Amalie hob die gefalteten Hände zum Himmel.

„O der Verruchte, der Unselige! — Welche Pläne voll teuflischer Bosheit!“

„Die ihm aber gründlich mißlingen sollen!“ rief Fräulein Regine. „Aus der sogenannten Brautschaft wird nichts, darauf verlassen Sie sich, und ob die mühsam verdienten Sparpfennige meiner Eltern dereinst dienen sollen, einem Concurrenten der Firma Engefehr und Söhne den Weg zu ebnen, und fragt sich vor der Hand noch.“

Der Buchhalter verbeugte sich.

„Vor der Hand, ja. Da haben Sie Recht, Fräulein Engefehr. Es liegen noch zwei Jahre mit allen ihren Eventualitäten und offenen Fragen zwischen diesem Zeitpunkt und dem gegenwärtigen Moment. Ich bitte für heute nur um die Erlaubniß, meine Braut ihrer künftigen Familie zuführen zu dürfen. Der Weihnachtsabend scheint mir für eine derartige Feier im engsten häuslichen Kreise der gesegneste von allen.“

Fräulein Amalie hob abwehrend die Hand. „Um keinen Preis dürfen wir das zugeben, Gine!“

„Niemals!“ stimmte Fräulein Regine bei. „Namentlich, da die Leute ganz arme Schlucker sind. Das arbeitet in Fabriken, kauft seinen Bedarf lothweise, und möchte gern die Hand nach wohlhabenden Mädchen ausstrecken. Ha, ha, ha!“

„Der Vater soll schon schlecht gewirthschaftet haben,“ warf Fräulein Amalie ein. „Man hört, daß er Bankerott machte — — Pfui!“

Ernst Orthloff wandte sich, blaß vor Zorn, zu seiner Braut.

„Es thut mir leid, Dich nicht wenigstens diesen, der Freude geweihten Abend von hier entfernen zu können, mein theueres Herz,“ sagte er mit sicherer Stimme. „Aber es ist mir unmöglich, das siehst Du ein. Ich würde sogar durch ein ferneres Privatgespräch mit Deiner Tanten mich in meinen eigenen Augen herabsetzen — da mir eben das Recht wohlverdienter Züchtigung den Damen gegenüber leider nicht zusteht!“

Wie blaß er war, wie sein Auge blitzte und wie straf aufgerichtet die kräftige Gestalt! Er näherte sich dem Mädchen und küßte den Spott von ihren Lippen.

„Ich gehe jetzt, mein Herz, — ungern, obwohl mich die Meinigen erwarten,“ sagte er. „Auf Wiedersehen denn, Dich und mich scheidet kein ohnmächtiger Menschenwille.“

den § 11 zusammen mit dem § 27 zu berathen. (§ 27 sagt, daß die Einwilligung nicht nöthig ist, wenn die öffentliche Aufführung keinem gewerblichem Zweck dient, die Hörer ohne Entgelt zugelassen werden, ferner bei Volksfesten, mit Ausnahme der Musikfeste, wenn der Ertrag ausschließlich für wohlthätige Zwecke bestimmt ist und die Mitwirkenden keine Vergütung für ihre Thätigkeit erhalten, und endlich, wenn die Aufführungen von Vereinen veranstaltet werden und nur die Mitglieder, sowie die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen zugelassen werden.)

Die Abgg. Dr. Oertel und Träger beantragen, daß entgegen diesen Paragraphen die Genehmigung verlangt werden muß bei Veranstaltung von Vereinen mit Ausnahme der Veranstaltungen im Bereich der Militär- und Marine-, der Kirchen-, Schul- und Gemeindeverwaltungen, wenn die Hörer ohne Entgelt zugelassen werden, und die Veranstaltungen keinem gewerblichen Zweck dienen

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) beantragt für den Fall, daß sein erster Antrag nicht angenommen wird, die Genehmigung auch für solche Aufführungen nicht zu verlangen, bei denen Mitwirkende zum Ersatz bei plötzlichen Verhinderungen anderer zugezogen werden mußten und nicht ohne Vergütung zu gewinnen waren.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Ich kann mich zu meinem Bedauern den Ausführungen des Abg. Richter nicht anschließen. Denn bisher haben den Vortheil nur die Verleger gehabt, und die Komponisten waren den Verlegern rechtlos überliefert. Bisher galt auch das, was der Abg. Rintelen verlangt, nicht für dramatisch-musikalische Werke. Es ist doch nöthig, daß wir uns an ausländische Gesetze anlehnen, denn gerade das Urheber- und Verlagsrecht sind die internationalsten Rechte.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) spricht für den Antrag Rintelen.

Staatssekretär Dr. Nieberding bittet, den Antrag Rintelen ablehnen zu wollen. Die Komponisten wollen keineswegs auf Honorare für die Aufführung ihrer Werke verzichten. Wenn man also dem Komponisten ein Honorar nur dann reserviren wolle, wenn er sich seine Rechte besonders vorbehält, so entspreche man nicht den derzeitigen Verhältnissen. Die übergroße Mehrheit der Verleger und Komponisten seien in diesem Punkte mit einander einverstanden. Die Komponisten wollen nicht schlechter dastehen, als die Dramatiker. So ist es auch in Frankreich, Italien und Belgien. Die große Menge der Komponisten, besonders die kleineren und jüngeren Talente, stehen zur Zeit den Konzertunternehmern wehrlos gegenüber. Die vorgeschlagenen Bestimmungen hätten in der öffentlichen Meinung einen sehr günstigen Widerhall gefunden.

Abg. Träger (fr. Vp.) befürwortet den Antrag Oertel-Träger. Der Eventual-Antrag Rintelen sei bedenklich. Es sei dem Dramatiker und auch dem Komponisten sehr viel daran gelegen, das die Aufführung nur mit ihrer Einwilligung stattfindet. Sehr viele Werke seien gescheitert, weil die erste Aufführung sehr mangelhaft war.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn wir denjenigen, der das Musikwerk geschaffen hat, leer ausgehen ließen und die Mittelperson in Hülle und Fülle fast überreich bezahlt sehen. Wenn die Komponisten durch diesen Paragraphen sich in ihren Interessen geschädigt sehen würden, so würden sie sich auch gemeldet haben. Wenn die herumziehenden Musiker in ihren Interessen durch diesen Paragraphen geschädigt werden, so kann dies nicht in Betracht kommen gegenüber den Aermsten aus der Komponistenwelt Deutschlands. Die Aufführung ist ein integrirender Bestandtheil des Urheberrechts. Ausnahmen für Gesangvereine aber sind im Allgemeinen nicht zu machen.

Geheimrath Müller berichtet über die Verhandlungen, die im preußischer Kultusministerium mit Musikern und Komponisten über diese Frage stattgefunden haben, besonders mit der Akademie der Künste, Sektion für Musik. In diesen Verhandlungen sei besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein großer Theil der Komponisten mit schweren Sorgen zu kämpfen hat.

Vom Abg. Richter ist ein Antrag eingegangen, den § 11 Absatz 2 wie folgt zu fassen:

> Werke der Tonkunst, welche durch den Druck veröffentlicht sind, können ohne Genehmigung des Berechtigten öffentlich aufgeführt werden, falls nicht der Berechtigte auf dem Titelblatt oder an der Spitze des Werkes sich das Recht der öffentlichen Aufführung vorbehalten hat. Auf die bühnenmäßige Aufführung einer Oper oder eines Werkes der Tonkunst, zu welchem ein Text gehört, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) wünscht die Sängerfeste den Volksfesten gleichgestellt zu sehen. Unter rigorosen Bestimmungen würden besonders die kleinen Gesangvereine schwer zu leiden haben. Die deutsche Musik sei groß geworden und in der ganzen Welt geachtet ohne einen solchen Antrag.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Vorredner wünscht zu wissen, ob auch Musikaufführungen in kleinen Vereinen als öffentliche Aufführungen zu gelten haben. Darauf kann ich keine generelle Erklärung geben, es hängt das von dem einzelnen Falle ob. In einer schriftlichen Eingabe hat sich die Genossenschaft der Komponisten dahin erklärt, daß, wenn die Verhältnisse eine Erhöhung ihrer Einnahmen nöthig machen sollten, sie nicht auf die kleineren Vereine zurückgreifen würde.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) begründet seinen Eventualantrag und tritt namentlich dafür ein, öffentliche Musikaufführungen nicht von der Genehmigung des Autors abhängig zu machen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich möchte hier nur einen Fall anführen. Der Komponist Robert Franz hat dem deutschen Volk Lieder geschenkt, die in allen Kreisen mit großer Freude gesungen wurden und viele große Einnahmen brachten. Er selbst war in der größten Noth, er erblindete und mußte unterstützt werden. Ist das der Idealzustand, den Herrn Rintelen im Auge hat.

Abg. Dietz (Soz.): Wir werden dem § 27 in der Kommissionsfassung zustimmen, keineswegs aber dem Antrag Oertel. Sollte dieser angenommen werden, so müssen wir auf den Antrag Richter zurückkommen. Ich beantrage übrigens über § 27 zuerst abzustimmen.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt eine redaktionelle Aenderung seines Abänderungsantrages zu § 11 Absatz 2, indem er den letzten Theil desselben betr. Bühnenwerke positiv faßt, und fährt dann fort: Es sei eine ganz andere geistige Arbeit, eine Oper oder ein Oratorium zu schaffen, als ein Lied zu komponiren. Wenn große Instrumentalwerke wie Symphonien besonders ausgenommen werden sollten, so habe er nichts dagegen. Eine Grenze ließe sich doch hier leicht ziehen. Rigorose Bestimmungen würden den Notenverkauf vermindern und damit Komponisten und Verleger schädigen. Letztere würden sich aber am Komponisten schadlos halten. Was sei übrigens ein Volksfest? Was sei z. B. in Berlin ein Volksfest? (Zuruf des Abg. Singer: Maifeier!) (Heiterkeit.) Ich warne vor dem Antrag Oertel-Träger. (Große Heiterkeit.) Wir haben in Deutschland 6500 Gesangvereine, 700 Gesellenvereine mit Musikabtheilung und 750 Musikvereine, 90 Orchestervereine. Alle diese würden nach dem Antrag Oertel-Träger der Genehmigung der Autoren bedürfen.

Abg. Richter ändert, nachdem Staatssekretär Dr. Nieberding mehrere Bedenken geäußert, seinen Antrag folgendermaßen ab:

> Für die Aufführung eines Bühnenwerkes oder der bühnenmäßigen Aufführung eines Werkes der Tonkunst, zu welchem ein Text gehört, ist auch ohne Vorbehalt die Genehmigung des Autors erforderlich.

Abg. Gamp (kons.): Ich freue mich, daß der Abg. Richter sich auch einmal auf den konservativen Standpunkt gestellt hat. (Heiterkeit.) Ich weiß aber nicht, warum der Abg. Richter den Antrag immer „Oertel-Träger“ nennt, oder ist der Abg. Träger der eigentliche Träger des Gedankens. (Heiterkeit.) Ich möchte bitten, den Antrag Oertel-Träger abzulehnen und den Antrag Richter anzunehmen.

Sämmtliche gestellten Anträge werden schließlich nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte abgelehnt und die §§ 11 und 27 in der Kommissionsfassung angenommen.

Ebenso werden die §§ 12 und 13 angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Kleinere Vorlagen und Fortsetzung.

(Schluß nach 6 Uhr.

Ausland.

China. In der Nähe von Paotingfu scheint es zu einer größeren Schlacht zwischen den Verbündeten und regulären chinesischen Truppen kommen zu sollen. Letztere haben die vom Oberbefehlshaber Grafen Waldersee festgesetzte Demarkationslinie nicht inne gehalten, so daß dem Feldmarschall nichts anderes übrig blieb, als eine stärkere Truppenabtheilung gegen die Ungehorsamen abzuschicken. Das Expeditionskorps besteht aus deutschen und französischen Truppen, die danach voraussichtlich das erste Mal in China Schulter an Schulter kämpfen werden. Da die Chinesen unter General Liu 10 000 Mann stark und im Besitze sehr fester Positionen sind, so hat Graf Waldersee die Entsendung einer entsprechend starken Streitkraft für nothwendig erachtet und 5000 Mann deutscher und 3000 Mann französischer Truppen gegen den Feind geschickt. Wir hoffen in Anbetracht der Thatsache, daß die Chinesen die Vorsicht stets für den besseren Theil der Tapferkeit ansahen, daß General Liu mit seinen 10 000 Bewaffneten schleunigst das Hasenpanier ergreifen wird, wenn er merkt, daß Ernst gemacht wird, und auf diese Weise ernstes Blutvergießen verhütet werden wird. Die Gesammtentschädigungsforderungen der Mächte an China dürften Londoner Drahtungen zufolge auf 1000 Millionen Mark herabgesetzt werden, wovon Deutschland 240 Millionen, also 30 Millionen weniger erhalten würde, als ihm Seitens des Reichstags für die baaren Auslagen bewilligt worden sind. — Die Mannschaftsanwerbungen für das deutsche Truppencontingent in China werden noch immer fortgesetzt. Auf den Frühjahrskontrolversammlungen werden die Gestellungspflichtigen darauf hingewiesen, daß ihnen zum freiwilligen Eintritt in das China-Expeditionkorps Gelegenheit geboten sei. Die Anwerbung bezweckt den Ersatz bezw. die Ablösung der gegenwärtigen Chinatruppen, die für kommenden Herbst in Aussicht steht. Jeder Soldat erhält für den Chinadienst außer der üblichen Löhnung und Verpflegung 600, jeder Gefreite 690 M. Gute Gesundheit und Führung sind Vorbedingung für die Annahme.

England und Transvaal. Anstatt die Gerüchte von der Gefangennahme des Generals French zu dementiren, lügen die englischen Kriegsberichte das Blaue vom Himmil herunter, lassen Botha, Steyn und Dewet auf portugiesisches Gebiet flüchten und treiben andere abgeschmackte Allotria. Diese Nachrichten dienen zum Theil wohl auch der Bemäntelung des Umstandes, daß zwischen dem Capgouverneur Milner und Lord Kitchener Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind, die den ersteren veranlaßt haben, einen mehrmonatigen Erholungsurlaub in England zu nehmen. Milners Entfernung aus Südafrika ist für einen baldigen Friedensschluß von Bedeutung und ist daher als eine Concession der englischen Regierung an die Buren anzusehen.

Portugal. Nachrichten aus Lissabon besagen, gegen die Kongregationen herrsche dort fortgesetzt Erregung. Die Republikaner veröffentlichen heftige Angriffe gegen den Papst wegen eines Briefes, welchen der Papst über die Kongregationen an den Kardinal-Patriarchen von Lissabon richtete, und meinen gemäß dem Konkordat hätte der Papst den Brief dem Adressanten durch Vermittelung des Ministers des Aeußeren zugehen lassen müssen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 15. April. Heute war Provinzial-Schulrath Dr. Collmann in unserer Stadt, um die Aufnahme neuer Schüler am Gymnasium persönlich vorzunehmen. Wegen Ueberfüllung der Klassen wurde nach Sekunda und Prima Niemand, in die andern Klassen nur eine äußerst geringe Anzahl aufgenommen.

* **Schwetz,** 16. April. Am hiesigen Königl. Progymnasium begann das neue Schuljahr heute Vormittag 10 Uhr mit der Einführung des neuen Direktors Dr. Gaede aus Danzig durch Provinzialrath Dr. Collmann.

* **Dt. Krone,** 17. April. Einen Wettbewerb um Entwürfe zu einer Volksschule schreibt der hiesige Magistrat unter den deutschen Architekten mit Frist bis zum 1. August d. Js. aus. Ausgesetzt sind drei Preise von 1500, 1000 und 500 Mk. Die Bedingungen sind vom Magistrat kostenlos zu beziehen.

* **Osterode,** 17. April. Festgenommen wurde in Locken ein Magistratssekretär aus Graudenz, der in einem Anfall von Geistesstörung seinen Dienst und seinen Wohnort verlassen hatte. Der Mann wollte in Worleinen übernachten; da er sich aber nicht ausweisen konnte, wies ihn der Wirth ab. Später fand man ihn in einem anderen Hause vor. Sein sonderbares Benehmen ließ in ihm einen Dieb vermuthen, weshalb man ihn kurz entschlossen festnahm. Nun erst konnte festgestellt werden, mit wem man es zu thun hatte.

* **Danzig,** 17. April. In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der „Danziger Oelmühle, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Patzig u. Comp.“, in welcher 973 000 Mk. Vorzugs-Aktien und 468 000 Mk. Stamm-Aktien vertreten waren, scheiterte der Versuch, ein Kompromiß zwischen den Interessen der Inhabern der Vorzugs- und Stamm-Akien herbeizuführen, indem ein Amendement zu einem der letzten General-Versammlung vorgelegten Antrag abgelehnt wurde. Darauf erklärte der persönlich haftende Gesellschafter, daß er die Gesellschaft in einer unmittelbar darauf stattfindenden Aufsichtsrathssitzung zum 31. Mai 1902 kündigen werde.

* **Schulitz,** 17. April. Im Saale des Hotelbesitzers August Krüger hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins eine Versammlung ab, in welcher als Redner Herr Dr. Wegener aus Berlin das Thema „Polnische Vereine und Genossenschaften“ behandelte.

* **Posen,** 17. April. Im Posener Marien-Gymnasium ist der fakultative polnische Sprachunterricht völlig und in allen Klassen abgeschafft worden. Die dadurch frei gewordenen Stunden werden theilweise für andere Unterrichtsgegenstände verwandt, theilweise fallen sie vorläufig noch aus. Ferner ist der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache in verschiedenen städtischen und ländlichen Schulen des Regierungsbezirks Bromberg abgeschafft worden, so in Bartschin. In Gnesen und in Pudewitz wurde der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache auf der Mittel- und Oberstufe abgeschafft und nur auf der Unterstufe belassen.

* **Wreschen,** 17. April. Auf dem Friedhofe der hiesigen israelitischen Gemeinde wurden 22 Leichensteine umgeworfen und fast vollständig zertrümmert. Die Unholde benutzten die Steine zur Errichtung von Tischen, an denen sie Karten spielten und sonstigen Unfug trieben. Der Vorstand der Gemeinde hat eine bedeutende Summe als Belohnung für die Ermittelung der Frevler ausgesetzt. Wie verlautet, ist die Polizeibehörde den Uebelthätern bereits auf der Spur.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. April

* [Gewerbesteuer.] Der Finanzminister hat entschieden, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zerlegung der Gewerbesteuer (für die sich auf mehrere Gemeinden erstreckenden Gewerbe) auf die den einzelnen Betriebsgemeinden zufallenden Theilbeträge eine Gemeinde irrthümlich übergangen wird, diese übergangene Gemeinde ihre Ansprüche nur für das laufende Steuerjahr, nicht aber für zurückliegende Jahre geltend machen kann.

* [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine Vorrichtung zur Reinigung von Kesselspeisewasser ist von E. Petersen in Elbing ein Patent angemeldet; auf eine Vorrichtung zum Entfernen des Grates von Falzziegeln für E. u. A. Goering in Soldau ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Landbriefträgerwagen, bestehend aus einem aus Hickoryholz gefertigten leichten Untergestell und aus demselben Material gebauten Scheibenrädern, sowie einem größeren hinteren Packraum und einem kleineren unter dem offenen Bocksitz befindlichen Vorladeraum für R. G. Kolley in Danzig; Hemdenknopf mit druckknopfartiger Cravattenbefestigung für Max Magnus in Königsberg.

k [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Aus der am 16. April in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes Ostdeutscher Industrieller ist zu erwähnen: In den Vorstand aufgenommen wurden u. A.: Westpreußischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln, Danzig, Ringofenziegelei und Thonwaarenfabrik, G. m. b. H., Neumark (Westpr.) Ferner ist der Magistrat der Stadt Culm dem

---

Und dann ging er festen Schrittes fort.

Agnes hatte während der ganzen Verhandlung keine Silbe gesprochen. Auch jetzt noch stand sie unbeweglich, den widerstreitendsten Gefühlen zur Beute. Eins nur durchdrang in schauerlicher Gewißheit den Sturm der Gedanken — jetzt, nachdem die Tanten das Geheimniß erfahren, würde sich ihre Tyrannei womöglich verdoppeln und verdreifachen.

Und wirklich schien mit der Entfernung des jungen Mannes der Damm der Zurückhaltung gebrochen.

„Wir werden Dich also künftig des Nachts einschließen müssen,“ sagte Tante Regine. „Nur dann kannst Du dem kecken Patron Rendezvous gegeben haben, wenn er nicht vielleicht gar —“

Agnes lachte spöttisch.

„Sprich, was Du Lust hast, Tante, denke was Dir einfällt — mir ist das Alles ungeheuer gleichgiltig.“

Tante Amalie faltete ihre dürren Hände.

„Gütiger Himmel, ich glaube, die Unglückliche bietet uns offenbaren Trotz.“

Agnes nickte.

„Ganz offenbar! Ueber das, was nicht Eure Besen und Bürsten betrifft, alle jene Erbärmlichkeiten, die Ihr zu Euren Götzen gemacht habt, dürft Ihr mir keine Vorschriften geben. Wen ich heirathen will, wen ich liebe — das kümmert Euch nicht. Ihr könnt mich zwei Jahre lang foltern, ohne meinen Sinn zu ändern, und nach dieser Frist vergesse ich, daß Ihr existirt.“

Tante Amalie fiel von einem Entsetzen in das andere; Tante Regine lachte laut und spöttisch.

„Eine hübsche Aussicht für den Buchhalter, wahrhaftig! Er ist um dieses sanfte, mädchenhafte Wesen zu beneiden. Aber zuerst wollen wir doch mit solchen Scenen, wie sie hier heute Abend vorgekommen sind, noch ein wenig warten, und wollen auch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, um dem weiteren Verfolg dieser Liebelei den Weg abzuschneiden, obgleich freilich nur noch acht Tage zu verfließen brauchen, bis wir diesen Herrn Orthloff abgeschüttelt haben. Einstweilen bekommt die Thür Deines Zimmers eine Glocke und die Kellerthür desgleichen.“

Tante Amalie hob plötzlich wie von einem besonders glücklichen Gedanken erfaßt, beide Hände.

„Liebe Gine, Du hast dem Buchhalter bereits das übliche Zeugniß ausgefertigt?“

Die Andere schüttelte den Kopf.

„Noch nicht Male, noch nicht! Aber ich werde es thun, verlasse Dich darauf!“

„Und ganz der Wahrheit gemäß mußt Du sprechen, liebe Schwester, ganz so wie es sich in der That verhält,“ drängte eifrig die Dame. „Du mußt den Buchhalter als einen unzuverlässigen und ränkevollen Charakter bezeichnen.“

Tante Regine blinzelte vertraulich.

„Als Spion und Stillen im Lande,“ setzte sie hinzu. „Als Einen, der sich bei der Kundschaft einschmeichelt, um später der Herrschaft das Brod aus dem Munde zu stehlen.“

„Ja, ja, liebe Schwester,“ rief Amalie, „ja — — damit sich andere Häuser vor solchem Schleicher hüten können. Ach, hätte man das früher gewußt, man würde das Lamm aus den Krallen des Wolfes gerettet haben.“

Tante Regine drohte mit aufgehobenem Finger gewissermaßen der leeren Luft.

„Und wie vieles mag die Mutter des abscheulichen Menschen seither unter ihrem großen Tuche davon getragen haben? Zu welchen sonstigen Zwecken währe sie überhaupt hierher gekommen?“

Tante Regine war durch den letzteren Gedanken faßt außer sich gerathen. Sie sah im Geiste ganze Kolonnen grauer Tüten in den Taschen der stillen, bescheidenen Frau Orthloff Platz finden, sah wie sich die Familie zu Hause gütlich that an dem feinsten Mocca und den theuersten Südfrüchten. Ihre Stimmung verschlechterte sich von Augenblick zu Augenblick.

„Marsch hinaus in die Küche!“ herrschte sie dem jungen Mädchen zu. „Ich muß die eingerührten Apfelkuchen gar machen, obwohl mir freilich nach solchen Vorgängen der Appetit schon gänzlich verdorben ist. Du sollst nicht allein hier oben bleiben! Wer weiß, was Dir vielleicht in den Kopf käme.“

Fräulein Amalie streckte die Hand aus.

„Liebe Schwester, Du könntest doch die Unglückliche meiner Obhut überlassen,“ sagte sie. „Der Buchhalter ist fortgegangen, ich hörte es.“

(Fortsetzung folgt.)

Verbande beigetreten. Der erste Jahresbericht des Verbandes, umfassend das Kalenderjahr 1900, ist außer an die Mitglieder an die Behörden, Handelskammern, wirthschaftlichen Vereine und zahlreiche andere Interessenten versandt worden. Der Vorsitzende berichtete über die Konferenz, die am 10. April im Rathhause zu Danzig behufs Besprechung der Untersuchung der westpreußischen Wasserverhältnisse durch Professer Holz aus Aachen stattgefunden hat. Es wurden Maßnahmen erwogen, um die Ergebnisse der Untersuchungsreise in einer demnächst einzuberufenden zweiten Konferenz für möglichst weite Kreise des westpreußischen Erwerblebens fruchtbringend zu gestalten. Der Verbandssyndikus D. John-Danzig machte Mittheilungen über Propaganda in der Provinz Ostpreußen, insbesondere über seine Vorträge in Memel und Tilsit, wo den Bestrebungen des Verbandes allseitiges lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde. Ferner erstattete der Syndikus Bericht ab, eine Konferenz industrieller Körperschaften in Berlin, am 12 April, an der er als Vertreter des Verbandes theilnahm und in der über die bereits eingetroffene bezw. noch bevorstehende Erhöhung der Feuerversicherungsprämien für die Industrie verhandelt wurde. Das Ergebniß der Berathung war die Wahl eines Ausschusses zur Erörterung der Stellungnahme der Industriellen zu jenem Vorgehen des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften. — Nächste Verbandssitzung: Dienstag, 14. Mai d. Js. 10 Uhr Vorm. in Danzig.

§§§ [Die Nordöstliche Zone des deutschen Gastwirthsverbandes] hielt, wie schon gemeldet, am 11. April cr. in Osterode ihren diesjährigen Zonentag ab. Zu demselben waren außer dem Mitgliedern des Osteroder Vereins 24 Vertreter von 18 Vereinen der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen erschienen. Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben: Antrag Danzig und Inowrazlaw (1. Stellungnahme gegen die Beschränkung der Polizeistunde, 2. gegen das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke vor 8 Uhr Morgens) wurde beschlossen durch den Verband Abhilfe anzustreben. Ein weiterer Antrag Danzig „obligatorische Aichung der Bierfässer“ wurde vertagt, da eine diesbezügliche Vorlage durch die Preußische Normal-Aichungs-Kommission im Reichstage für die nächste Session zu erwarten ist. Der Antrag Posen, gesetzliche Aichung der Trocken-Gasmesser betreffend, fand einstimmig Annahme. Weitere Maßnahmen soll der Deutsche Gastwirthstag in Oldenburg beschließen. Die Anträge Bromberg: Eine Sterbegeldversicherung innerhalb der Provinz wie eine Mobiliarversicherung für den gesammten deutschen Gastwirthsverband fanden einstimmig Annahme. Zum Zonenvorsitzenden wurde Herr Eduard Schulz-Bromberg einstimmig wiedergewählt und beschlossen, den nächstjährigen Zonentag in Posen abzuhalten.

— [Verkauf von Zuschlagkarten durch die Zugführer der Schnellzüge.] Vom 1. Mai d. Js. ab werden auch die Zugführer der zwischen Königsberg bezw. Danzig und Breslau über Dirschau-Bromberg-Inowrazlaw Posen verkehrenden Schnellzüge 15 und 16 mit Zuschlagkarten (Blankokarten) 4. Klasse ausgerüstet, wodurch es den auf einer Uebergangsstation mit einem Personenzuge ankommenden Reisenden, welche den anschließenden Schnellzug zur Weiterfahrt zu benutzen wünschen, sowie auch denjenigen Reisenden, welche auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse umsteigen wollen, ermöglicht werden soll, sich für den höher tarifirten Zug oder die höhere Wagenklasse die erforderlichen Karten bei dem Zugführer des betreffenden Schnellzuges zu lösen.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sogleich, beim Magistrat zu Elbing, Kämmereikassenbote, Gehalt 990 bis 1430 Mk. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Amt Zoppot, ein Amtsdiener, Gehalt 1000—1300 Mark, sowie 75 Mark Kleidergeld. — Sofort, beim Magistrat zu Allenburg, Stadtwachtmeister und Schulbote, Gehalt 800 Mark und 220 Mark Nebeneinkommen. — Sogleich und zum 1. Juni, bei Königl. Eisenbahn-Direktion in Königsberg, zwei Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreisausschuß des Kreises Pr.-Holland, ein Chausseeaufseher, Gehalt 900—1300 Mark und 100 Mark Wohnungsgeld oder freie Dienstwohnung. — Sofort bezw. 1. Juli, beim Magistrat zu Bromberg, 9 Bureau-Assistenten, Gehalt je 1200—2400 Mk., ebenda 5 Kanzlisten, Gehalt je 1200 Mark, und ein Bote, Gehalt 1000—1500 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Gnesen, ein Stadt-Assistent, Gehalt 1200—2000 Mark und 10 Procent Wohnungsgeldzuschuß — Zum 1. Juli, beim Magistrat, zu Wongrowitz Stadt- und Polizeisekretär, Gehalt 1200 Mark; ebenda ein Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mark freie Dienstwohnung und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß.

? [Schwurgericht.] Heute fungirten die Herren Landrichter Scharmer und Landrichter Technau als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Eisenbahnkassen-Controleur Adolf Schoenborn aus Thorn, Bauinspektor Detlev Grevemeyer aus Thorn, Gutsbesitzer Heinrich Nitze aus Slupp, Gutsbesitzer Max Heyne aus Heynerode, Gutsbesitzer Emil Orlovius aus Stephansdorf, Kaufmann Emil Dietrich aus Thorn, Gutsverwalter Reinhold Witte aus Niemczyck, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Kaufmann Oskar Klammer aus Thorn, Regierungsassessor Eduard Kausch aus Thorn, Dampfmühlenbesitzer Friedrich Sand aus Briesen und Gutsbesitzer Hermann Boldt aus Pien. — Für heute waren 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt: Die ersterer betraf den Arbeiter und Nachtwächter Justus Busch aus Kottnowo und hatte das Verbrechen der versuchten Tödtung zum Gegenstande. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Der Anklage lag folgendes Sachverhältniß zu Grunde: In Ausübung seines Amtes als Nachtwächter zu Kottnowo betrat der Angeklagte am 7. Oktober v. J. nach 10 Uhr Abends das Epdengsche Gastlokal, in welchem sich noch der Müllergeselle Otto Krüger aus Kottnowo und der Zieglergeselle Paul Krause aus Augustenken als Gäste befanden und gebot Feierabend. Nachdem Angeklagter das Lokal wieder verlassen hatte und auch die beiden Gäste sich mit demselben entfernt hatten, kam es zwischen ihnen auf der Dorfstraße zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Angeklagter einen Revolver zog und aus demselben einen Schuß auf jene beiden Personen abfeuerte. Die Kugel traf zwar keinen von ihnen, hätte aber sehr wohl großes Unheil anrichten können. Die Anklage machte dem Angeklagten den Vorwurf, daß er sich durch seine Handlungsweise der versuchten Tödtung schuldig gemacht habe. Die Geschworenen gelangten indessen auf Grund der Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß Angeklagter nicht der versuchten Tödtung, wohl aber der Uebertretung des § 367, Abs. 8 R.-Str.-G.-B. (Schießens in der Nähe bewohnter Häuser) schuldig sei, und sie bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 Tag Haft.

Warschau, 18. April. Wasserstand heute 3,35 Meter, gestern 2,92 Meter.

Tarnobrzeg, 18. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,74, heute 3,55 Meter.

Vermischtes.

Kronprinz Wilhelm besuchte am Montag auch die Kaiserliche Menagerie in Schönbrunn bei Wien. Er äußerte dabei, er habe die Menagerie von seinem Besuche vor 5 Jahren noch in lebhafter Erinnerung. Er erkundigte sich beim Inspektor über den Transport und die Wartung der Thiere. Lebhaft bedauerte der Prinz, daß die Zeit dränge, er müsse zur Familientafel pünktlich sein. Auf dem Wege zu seinem Fiaker erwähnte er, daß ihm der kaiserliche Hofgarten-Direktor einen Ast mit faustgroßen rothen Blüthen von einer der seltensten amerikanischen Pflanzen vom Amazonenstrom, Namens Braunea, ins Zimmer gestellt habe. Die Blume habe ihn so sehr interessirt, daß er sie sorgfältig einpacken und den kaiserlichen Eltern nach Berlin schicken ließ.

Ueber die Wohnung des Kronprinzen in Bonn, die ehemalige Villa König, schreibt u. A. die „Rhein. Westf. Ztg.“: Aus der Rheinfront des Hauses tritt in der Form eines halben Achtecks ein Mittelbau hervor, in dem unten der nicht allzu geräumige Salon liegt. Rechts davon liegt das Speise-, links das Arbeitszimmer des Kronprinzen. Auf der entgegengesetzen Seite ist der Haupteingang mit großem Vestibül, links davon, durch eine Portiere getrennt, das Treppenhaus. Rechts gelangt man durch das Dienerzimmer, sowie den Kleiderraum in das Schlafgemach des Kronprinzen. Daneben liegt sein Badezimmer in einem Thurmanbau und der sogen. Wintergarten. Das obere Stockwerk ist ähnlich eingerichtet, enthält aber statt des Speise- und Arbeitszimmers zwei Kavalierwohnungen. Es ist zunächst für den Prinzen Eitel Fritz bestimmt, der im nächsten Winter dem Vernehmen nach ebenfalls nach Bonn kommen soll. Der Garten umfaßt außer Gewächshäusern auch noch einen Tennisplatz, der im Winter zu einer Eisbahn umgewandelt werden kann.

An die Stelle des bekannten Ideals aus alter Zeit, daß jeder Bauer am Sonntag sein Huhn im Topfe haben solle, könnte man heute füglich das Ideal setzen, daß jeder Staatsbürger sein Sparkassenbuch im Schrank haben müsse. Diesem Ideal ist in den Jahren des wirthschaftlichen Aufschwungs das Königreich Sachsen bereits erstaunlich nahe gerückt. Während in Preußen auf jeden vierten Einwohner ein Sparkassenbuch entfällt, kommt in Sachsen jetzt ein solches schon auf weniger als zwei Einwohner. Die Zeitschrift des Königlich sächsischen statistischen Bureaus giebt in ihrer letzten Nummer ein sehr erfreuliches Bild von dieser ausgedehnten Sparsamkeit. Schon die Zahl der Sparkassen hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt und allein in der Zeit von 1890 von 220 auf 280 gestiegen. Besonders seit 1896 konnten sehr viele neue Kassen gegründet werden. Während der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts stieg die Zahl der Sparkassenbücher von 80 000 auf weit über 2 Millionen, der Betrag der Guthaben von 12 Millionen auf bald eine Milliarde Mark. Diese Guthaben übersteigen die sächsische Staatsschuld um 100 Mill. Mark. Dadurch, daß den Gemeinden aus den Sparkassen umfangreiche Darlehen zur Verfügung stehen, werden zugleich werthvolle Fortschritte auf dem Gebiet der Wohnungs- und Gesundheitspflege ermöglicht, so daß die Kassen nach zweifacher Richtung segensreich wirken.

— Die Schnelligkeit der Hunde. Die Hunde sind ausgezeichnete Renner. Ein Foxterrier folgt stundenlang ohne Zeichen der Ermüdung seinem gut berittenen Herrn oder einen im schnellsten Tempo fahrenden Wagen. Nur einige durch Zucht entartete Rassen haben diese Begabung eingebüßt, die auch die wilden Hunde in hohem Grade besitzen. Ein Wolf kann in einer einzigen Nacht 80 bis 100 Km. zurücklegen, wenn er sich verfolgt sieht oder einen guten Fang für seinen hungrigen Magen wittert. Außerordentliche Leistungen im Laufen müssen auch die Polarfüchse aufzuweisen haben, die auf dem Eise ungeheure Strecken zurücklegen. Nansen hat sie über 100 Kilometer nordwestlich von den neusibirischen Inseln und etwa 800 Km. von der asiatischen Küste entfernt, angetroffen, ja, er hat frische Spuren von Füchsen unter 95 Gr. n. Br. gesehen, so daß man wohl den Schluß ziehen darf, daß diese Raubthiere den Nordpol längst entdeckt haben. Die Eskimohunde und die sibirischen Hunde, die den Wölfen mehr als unsere Hunde gleichen, können nach den Beobachtungen von Hages auf oberem Eise 75 Km. in 5 Stunden zurücklegen, und einmal hat dieser Reisende mit Hunden eine Strecke von 11 Km. in 28 Minuten hin und in 33 Min. her zurückgelegt. Unsere Schäferhunde und die meisten Jagdhunde erreichen im schnellsten Galopp eine Geschwindigkeit von 10 bis 15 m in der Sekunde. Die langschwänzigen englischen Hühnerhunde jagen mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Km. in der Stunde und können diese Anstrengung 2 und sogar 3 Stunden lang aushalten. Die schnellsten aller Vierfüßler sind zweifellos die englischen Windhunde. Englische Windhunde, die besonders für den Rennsport ausgewählt und aufgezogen werden, rennen in vollen Galopp 18 bis 23 m in der Sekunde, während ein Rennpferd niemals die Geschwindigkeit von 19 m überschritten hat und auch diese nach dem Urtheil von Fachmännern nur unter großer Gefahr des Zusammenbruchs erreichen kann. Das Aeußerste, was ein Hase an Geschwindigkeit leistet, wird auf 18 m in der Sekunde angegeben.

Blücher-Husaren. Das „Berliner Kleine Journal“ erzählt: Der spurlos verschwundene Assessor von Alvensleben, der, nachdem er etwa eine Viertel Million Mark Schulden gemacht, das Weite gesucht und gefunden hat, ist das Opfer einer Lebedame geworden, die seit Beginn der Saison Berlin mit ihrer Gegenwart beehrte, nachdem sie in Schweden Beziehungen zu einer hochgestellten Person unterhalten hatte. Die schöne Blondine bewohnte im Süden der Königgrätzerstraße eine außerordentlich luxuriös ausgestattete Wohnung und war überall da zu sehen, wo etwas „los“ war. Fräulein Blücher — dies ist ihr Name, während er von anderer Seite auf von Bülow lautend angegeben wurde — verlangte aber von ihren Verehrern nicht nur materielle Spenden, sonden als sichtbares Zeichen der Leibeigenschaft mußten sich die ihr ergebenen Kavalliere den Schnurrbart abrasiren lassen. Daher erhielten die also Gekennzeichneten in den Kreisen der Lebewelt den Spitznamen „Blücher-Husaren.“

Neueste Nachrichten.

Elbing, 17. April. Auf der Rückkehr von einer Controlversammlung in Sonnenborn (Kreis Mohrungen) fuhren fünf Personen über den Bärtungsee, dabei schaukelte ein Angetrunkener, so daß das Boot umschlug, wobei 2 Insassen ertranken.

Kiel, 17. April. Der Kaiser traf gegen 6 1/2 Uhr mit dem Prinzen Adalbert mittels Sonderzuges von Berlin ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein erschienen. Nach herzlicher Begrüßung und nach Entgegennahme der Meldung des Chefs der Marine-Station der Ostsee und des Stadt-Kommandanten begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Am Großtopp des Schiffes wurde die gelbe Kaiserstandarte und am Vortopp die Flage des Großadmirals gesetzt. Beim Setzen der Standarte feuerten die im Kriegshafen liegenden Schiffe den Kaisersalut ab. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert mit seinem Gouverneur fuhren in das Königliche Schloß.

Berlin, 18. April. (Bereits früh durch Extrablatt mitgetheilt.) Der von Graf Waldersee bewohnte Theil im Kaiserpalaste zu Peking einschließlich des Asbesthauses ist völlig abgebrannt. Generalfeldmarschall Waldersee rettete sich mit knapper Noth durch ein Fenster des Asbesthauses. General Schwarzhoff wird vermißt, anscheinend ist er beim Wiederbetreten der Brandstätte umgekommen, nachdem er bereits ins Freie entkommen war. Sonstige Unglücksfälle sind bisher unbekannt. Das Feuer soll in der Wohnung des abwesenden Majors Lauenstein ausgekommen sein, Brandstiftung wird vermuthet.

Hamburg, 17. April. Dreißig Mann und vier Offiziere von den gestern in Wilhelmshaven eingetroffenen Ablösungstruppen wurden hier heute Nachmittag auf der Durchreise nach Kiel im Auftrage des Senats begrüßt und festlich bewirthet.

Wien, 17. April. Nach dem Frühstück bei dem Fürsten zu Eulenburg begab der Deutsche Kronprinz sich heute in das Palais Harrach, wo er von dem Grafen und der Gräfin Harrach empfangen wurde und die reichen Sammlungen sowie das sogenannte Hohenzollernsche Stammbuch besichtigte. Von dort fuhr der Kronprinz nach Schönbrunn. Dort fand im Schloßtheater die Generalprobe zu einer unter dem Protektorate der Erzherzogin Marie Valerie stattfindenden aristokratischen Wohlthätigkeitsvorstellung statt, wobei Aubers komische Oper „Der schwarze Domino“ zur Aufführung gelangte. Bei derselben waren u. A. die Erzherzogin Isabella mit ihren Töchtern zugegen. Nach 5 Uchr Nachmittags fuhr der Kronprinz in das Augarten-Palais zum Diner beim Erzherzog Otto. Der Erzherzog, welcher preußische Husaren-Uniform angelegt hatte, begrüßte den Kronprinzen in herzlichster Weise im Erdgeschoß und geleitete ihn in das erste Stockwerk, wo die Erzherzogin Maria Josepha den Gast empfing. Bei der Tafel saß der Kronprinz zur Rechten der Erzherzogin. Nach herzlichster Verabschiedung fuhr der Kronprinz in das Hofburg-Theater und wurde überall auf dem Wege vom Publikum lebhaft begrüßt.

Wien, 18. April. Gestern Abend wohnte der deutsche Kronprinz der Vorstellung der Komödie „Zwei Eisen im Feuer“ im Hofburgtheater bei. Der Kronprinz erschien in der Incognito-Loge, wo sich Erzherzogin Maria Josepha und die Erzherzöge Franz Ferdinand und Otto einfanden. In der gegenüberliegenden Inkognito-Loge nahm Platz, der Erzherzog Friedrich mit Gemahlin und drei Töchtern.

Wien, 17. April. Der sozialpolitische Ausschuß des Abgeordnetenhauses beendete heute die Generaldebatte über die Anträge betreffend Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbau und beschloß, die Regierungsvorlage als Grundlage der Spezialberathung anzunehmen.

Haag, 17. April. Von der Republik Mexico sind heute die Ratifikationen der Akte der Haager Konferenz betr. das Schiedsgericht und die übrigen Deklarationen der Friedenkonferenz hier eingegangen.

Haag, 17. April. Die zweie Kammer nahm die Novelle zum Münzgesetz an, wonach ausländisches Geld in den Grenzprovinzen nicht als Zahlungsmittel gelten soll. Der Finanzminister hob dabei hervor, daß die Befugniß der Regierung zur Demonetisirung des Silbers, um dessen Werthverhältniß gegenüber dem Golde aufrechtzuerhalten, nach wie vor in Kraft stehe.

London, 17. April. In der heutigen Conformation der Wahl des neuen Bischofs von London Dr. Ingram in der St. Mary-le-Bow Kirche in Cheapside fanden in der Kirche Tumultscenen statt infolge von Protesten, welche gegen die Wahl namentlich von dem Antiritualisten Kensit erhoben wurden, weil der Bischof angeblich römisch-katholische Gebräuche begünstige. Kensit wurde schließlich an der weiteren Verlesung seines Protestes verhindert und verließ die Kirche unter polizeilichem Schutze, umgeben von einer schreienden Menge.

Tientsin, 15. April. Oberstabsarzt Prof. Kolstock, hervorragend durch seine Thätigkeit in den deutschen Kolonien und seine mit Prof. Koch durchgeführte Bekämpfung der Rinderpest in Südwestafrika starb hier an Blutvergiftung infolge Unterleibstyphus.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. April um 7 Uhr Morgens + 3,54 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 19. April: Wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 49 Minuten, Untergang 7 Uhr 1 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 26 Minuten Nachts, Untergang 6 Uhr 52 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 20. April: Vielfach heiter, warm. Später strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		18. 4.	17. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,05
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,95	84,90
Preußische Konsols 3%		88,10	88,20
Preußische Konsols 3 1/2%		98 10	98,10
Preußische Konsols 3 1/2% abg.		98,00	98,05
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,00	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		98,25	98,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.		95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%		95,90	—,–
Posener Pfandbriefe 4%		101,60	101,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		96,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,30	27,20
Italienische Rente 4%		96,10	—,–
Rumänische Rente von 1894 4%		76 75	76,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,40	184,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		228,60	226,25
Harpener Bergwerks-Aktien		178,10	177,20
Laurahütte-Aktien		212,70	211,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116,50	116,25
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	165,75	162,25
	Juli	166,75	166,25
	September	166,50	166,25
	Loco in New-York	79 1/4	78 1/4
Roggen:	Mai	142,25	143,00
	Juli	143,25	143,00
	September	143 50	143,25
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4 1/2 %. Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.
Privat-Diskont 3 1/2 %.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Hirsch** in Thorn — in Firma

J. Hirsch

Breitestraße Nr. 27, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 6. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 15. April 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich am Königl. Landgericht hier

1 Plüschsopha u. 1 Regulator

gegen Baarzahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Mai d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 16. April 1901.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Donnerstag, den 11. April wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch, plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig,** im Zimmer Nr. 7, I. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) am Montag, Mittwoch oder Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags zu erfolgen.

Thorn, den 13. April 1901.

Das Kuratorium
der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis 18. April 1901 sind gemeldet;

Geburten.

1. Sohn dem Besitzer Johann Lange. 2. S. dem Arb. Ludwig Kasprzak-Rubinkowo. 3. S. dem Arb. Joseph Kiselewski-Schönwalde. 4. S. unehel. 5. T. unehel. 6. T. dem Arb. Wladislaus Ulaszewski. 7. Postschaffner Johann Czarnecki.

Sterbefälle.

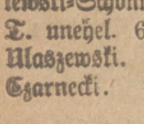
1. Frieda Lemke-Schönwalde, 2 Mon. 2. Martha Freder, 16 Jahre. 3. Leo Gladkowski, 4 Tage. 4. Eigenthümer Josef Liczmanski, 78 Jahre. 5. Martha Kopruczgnski, 3 Jahre.

Aufgebote.

1. pens. Bahnwärter Ernst Finger u. Elisabeth Much geb. Wojciechowski. 2. Lehrer Hermann Rüsing-Thorn und Leokadia Pangowski. 3. Arbeiter Leo Poprawski und Franziska Zukowicz geb. Sieminiecki. 4. Arbeiter Michael Topozysek und Hedwig Resulski geb. Dynowski. 5. Kasernenwärter Johann Lew-Schönwalde und Anastasia Kaniewski 6. Fleischer Theodor Kociemski und Veronika Groth geb. Przygodzki. 7. Arb. Josef Garsztecki und Valerie Nowak.

Eheschließungen.

Schutzmann Carl Pohle - Berlin mit Anna Schenck



Mein Grundstück,

Mocker, Rosenstr. 1,

Wohnhaus nebst 4—5 Baustellen, auch getheilt, will ich anderer Unternehmungen halber verkaufen. Näheres daselbst bei **A. Birkner.**

Einen 4zöll. Wagen, Häckselmaschine

sofort billig zu verkaufen.

Zubkowski, Schmiedemeister,
Mocker, Waldauerstr. 3.

Neu! **F. Martin's Naturgeschichte.** **Grosse Ausgabe,** bearbeitet von **M. KOHLER.** 62 Bogen Text mit üer **1500** farbigen und schwarzen Abbildungen. In Halbfranzband geb. Mk. 25.—. ◆ ◆ Der **„Grosse Martin“** ist nach den Standorten zusammengestellt, ist mit Poesie, Sage, Geschichte und anderen Erzählungen durchflochten, bringt unter andren auch ganzseitige farbige Tafeln über **Pferderassen, Rindviehrassen, Schweinerassen, Schafrassen, Hühnerarten, Taubenarten, in- und ausländ. Stubenvögel, Apfel-, Birn- und Steinobstsorten, Zimmer- u. Aquariumpflanzen, Gartennutzpflanzen, Gartenzierpflanzen, angebaute Ackerpflanzen, giftige und essbare Pilze, Kolonialpflanzen, Edelsteine** etc. etc., bildet zugleich ein **Hand- und Nachschlagebuch für Zucht und Pflege auf dem Gebiete des Thier- und Pflanzenreichs** und ist infolgedessen ein überall willkommenes Haus- und Familienbuch im wahrsten Sinne des Wortes. Der **„Grosse Martin“,** *welcher eine Zusammenstellung für das praktische Leben bietet, wie noch keine Naturgeschichte sie brachte,* ist durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagsbuchhandlung von **Emil Barth** in **Stuttgart** zu beziehen. ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ **Neu!**

„CAROLA“

Feinste Süssrahm - Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola“

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola“

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Zur Aufklärung

Über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe,** wie **Liebig's Fleisch-Extract,** und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich **unwahr** behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte,** welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Freitag, den 19. d. Mts., Abds. 9 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im grossen Saale des Schützenhauses.

1) **Vortrag** des Herrn Generalsekretär **Dr. Silbermann** aus Berlin. **„Warum ist eine Vereinigung der Handlungsgehilfinnen nothwendig?“**

2) **Gründung eines Kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte.**

Wir laden alle weiblichen Angestellten, sowie alle Männer und Frauen, die sich für die Sache interessiren, insbesondere Geschäftsinhaber, zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst ein.

Eintritt frei!

Der Vorstand des Vereins Frauenwohl.

W. Boettcher'sche

Bade-Anstalt

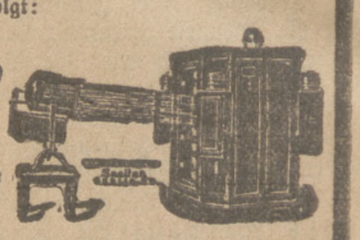
Thorn, Baderstr. 14,

verabfolgt:

elektrische Lichtbäder,

ferner

kohlensaure, Sool-, Salz-, Dampf-, römische, Wannen- und Douche-Bäder.



In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Masseur und am Montag und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Masseuse.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets 2c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800	M.
Elisabethstraße 20, 1. Et. 6 Zimm.	1100	„
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	„
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800	„
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	„
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Jacobsstraße 17, 2. Et. 4 Zimmer	700	„
Brückenstraße 8, 2. Et. 6 Zimmer	650	„
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600	„
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	600	„
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580	„
Schloßstraße 16, 1. Et. 3 Zimmer	500	„
Baderstraße 20, 1. Et. 3 Zimmer	500	„
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700	„
Gerechtestraße 25, 1. Et. 5 Zimmer	480	„
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420	„
Leibitscherstraße 38, 2. Et. 4 Zimm.	380	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	„
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	234	„
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240	„
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Thalstraße 24, Pferdestall	160	„
Schillerstr. 20, 1. Et. 1 m. Zim.	25—30	„
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30	„
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Z. m.	30	„
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.		
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.		
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.		

Cassirerin,

polnisch sprechend u. der einfachen Buchf. mächtig, die solchen Posten schon bekleidet hat, sucht sofort. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Suche von sofort Buffetfrl. a. d. Bahnhof, Kellnerlehrlinge, Laufburschen für Kantinen, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Wohne jetzt

Bachestraße Nr. 6.

F. Bettinger,
Tapezierer und Dekorateur.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 20. April cr.,
8 Uhr Abends

Haupt - Versammlung.

1) Besprechung über die Fahnenweihen in Wilhelmsau, Rynsk, Schönsee, über den Bezirkstag, die Sanitätskolonne, das Kaisermanöver u. s. w.

Von 7 Uhr ab:

2) Austheilung der Sterbekassenpolicen.
3) Einzahlung der Beiträge.

Diejenigen neu aufgenommenen Kameraden, welche noch nicht verpflichtet sind, werden ersucht zu erscheinen.

Um 7¼ Uhr; **Vorstandssitzungen.**

Der Vorstand.

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

1 kl. Wohnung an ruhige Miether p. Juli od. früher bill. zu verm. **Schillerstraße 6,** part.

Wohnung, best. h. Zimm. u Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 19. April 1901.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Erster Korintherbrief: Rückblick; Kapitel 6 u. 7.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.